

MEILENSTEINE

Die documenta 1 bis 14

Dirk Schwarze

MEILENSTEINE

Die documenta 1 bis 14

Kunstwerke und Künstler



B&S
SIEBENHAAR VERLAG

Inhalt

- 7 **Vorwort**
- 11 **documenta (1955)**
Joan Miró: Komposition (13) • Wilhelm Lehmbruck: Kniende (14) • Henry Moore: König und Königin (17) • Fritz Winter: Komposition vor Blau und Gelb (19) • Pablo Picasso: Mädchen vor einem Spiegel (22)
- 27 **II. documenta (1959)**
Alberto Giacometti: Drei schreitende Männer (29) • Robert Rauschenberg: Kickback (31) • Marino Marini: Pferd und Reiter (33) • Wassily Kandinsky: Durchgehender Strich (35)
- 39 **documenta III (1964)**
Egon Schiele: Kauernde (41) • Ernst Wilhelm Nay: documenta-Bilder A, B und C (42) • Harry Kramer: Automobile Skulpturen (45) • Emilio Vedova: Plurimi di Berlino (47)
- 51 **4. documenta (1968)**
Andy Warhol: Marilyn (53) • Christo und Jeanne-Claude: 5600 Kubikmeter Paket (55) • Konrad Klapheck: Der Krieg (57) • James Rosenquist: Fire Slide (59)
- 63 **documenta 5 (1972)**
Chuck Close: John (65) • Edward Kienholz: Five Car Stud (67) • Bernd & Hilla Becher: Typologie technischer Bauten (69) • Panamarenko: The Aeromodeller (71) • Vettor Pisani: L'Eroe da Camera (73)
- 97 **documenta 6 (1977)**
Haus-Rucker-Co: Rahmenbau (99) • Walter De Maria: Der vertikale Erdkilometer (100) • Hans Peter Reuter: documenta-Raumprojekt (103) • Werner Tübke: Lebenserinnerungen des Dr. jur. Schulze III (105) • Ulrike Rosenbach: Herakles – Herkules – King-Kong (107)
- 111 **documenta 7 (1982)**
Claes Oldenburg: Spitzhacke (113) • Per Kirkeby: Ohne Titel (115) • Mario Merz: Isola (Insel) (117) • Joseph Beuys: 7000 Eichen (119)
- 123 **documenta 8 (1987)**
Fabrizio Plessi: Roma (125) • Hans Haacke: Kontinuität (126) •

4., erweiterte und aktualisierte Auflage 2017

© B&S SIEBENHAAR VERLAG, Berlin / Kassel

Layout, Satz: B&S SIEBENHAAR VERLAG
Umschlag: VISULABOR® Berlin/Leipzig
Druck und Bindung: druckhaus köthen GmbH & Co. KG

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in elektronische Systeme.

ISBN 978-3-943132-63-2

Printed in Germany

www.siebenhaar-verlag.de

Vorwort

- Tadashi Kawamata: Destroyed Church (129) • Anselm Kiefer: Osiris+ Isis (131) • Ian Hamilton Finlay: Ein Blick auf den Tempel (133)
- 139 **DOCUMENTA IX (1992)**
Jonathan Borofsky: Man walking to the Sky (141) • Bruce Nauman: Anthro/Socio (143) • Thomas Schütte: Die Fremden (145) • Ilya Kabakov: Die Toilette (147) • Joseph Kosuth: Passagen-Werk (documenta-Flanerie) (149)
- 155 **documenta X (1997)**
Richard Hamilton: Seven Rooms (157) • Gerhard Richter: Atlas (159) • Franz West: Dokustuhl (161) • Peter Kogler: documenta X (163)
- 169 **Documenta11 (2002)**
Thomas Hirschhorn: Bataille Monument (171) • Shirin Neshat: Untitled (Tooba) (172) • Doris Salcedo: Novembre 6 und Thou-less (175) • Allan Sekula: Fish Story (177) • Maria Eichhorn: Aktiengesellschaft (179)
- 185 **documenta 12 (2007)**
Ai Weiwei: Template (187) • Iole de Freitas: Untitled (189) • Lee Lozano: Clash, Switch (191) • Andreas Siekmann: Die Exklusive. Zur Politik des ausgeschlossenen Vierten (194) • Sonia Abían Rose: Das Konzentrationslager der Liebe (196)
- 201 **dOCUMENTA (13) (2012)**
Mark Dion: Xylothek Kassel (203) • Goshka Macuga: Of what is, that is; of what is not, that is not 1 (205) • Yan Lei: Limited Art Project (207) • Fiona Hall: Fall Prey (209) • William Kentridge: The Refusal of Time (212)
- 217 **documenta 14 (2017)**
Kettly Noël: Zombification (220) • Marta Minujín: Der Parthenon der Bücher (222) • Künstlerkollektiv Abounaddara: To See the Revolution (225) • Quinn Latimer: Welche Farbe hat der Hunger? Welche Farbe Papier?, Der Körper als Körper und Körperpolitik (227) • Postskriptum: Vergangene Zukunft oder documenta auch noch 2055? (230)
- 233 Nachwort des Verlags
234 Literatur
237 Bild- und Textnachweise
238 Zum Autor

Es war schon ein tolldreister Akt, 1955 mitten in einer noch in Trümmern liegenden Stadt zu versuchen, eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst auf die Beine zu stellen, die den Stand der Moderne in Europa aufzeigen sollte. Tolldreist war das Unternehmen auch deshalb, weil es im Nachkriegsdeutschland und seinen Nachbarländern keine nennenswerten Kunsthallen und Museen gab, die sich vornehmlich der Kunst der Moderne widmeten und Wege zu den Meistern der Moderne aufzeigten. Einzig hatten sich international die Biennalen von Venedig und São Paulo etabliert. Ansonsten herrschten Wüsten. Heute ist es nahezu umgekehrt. Angesichts der Tatsache, dass heute selbst kleinste Städte über Kunstvereine und Galerien verfügen und dass weltweit über 200 Biennalen um Besucher werben, droht die Gefahr, dass wir mit Vergleichsausstellungen eher über- als unversorgt sind.

Gleichwohl gelang es einem Freundeskreis um den Maler, Gestalter und Kunstprofessor Arnold Bode (1900-1977), eine Ausstellung zu kreieren, die auf Antrieb internationale Achtung errang. Der Etat war verschwindend gering, und wahrscheinlich hätten die Organisatoren kaum so viele hochrangige Leihgaben erhalten, wenn nicht an der Seite von Arnold Bode der Kunsthistoriker Werner Haftmann (1912-1999) gestanden hätte, der die Entwicklung der Nachkriegsmoderne von Venedig aus verfolgt und mit seinem Band „Malerei im 20. Jahrhundert“ ein wichtiges Kunstkapitel geschrieben hatte. Haftmann wurde an der Seite von Bode bis Mitte der sechziger Jahre zum theoretischen Kopf der documenta.

Doch woher kamen der Mut, das Selbstbewusstsein und der Anspruch, das Richtige zu tun? Selbst wenn man davon ausgeht, dass Bode nie allein agierte und immer die Freunde als Rückhalt brauchte, ist ohne ihn die documenta nicht denkbar. Er hatte in den zwanziger Jahren im Umkreis der Kasseler Akademie an der Erarbeitung von drei zeitgenössischen Ausstellungen mitwirken können und war 1929 zusammen mit seinem Künstlerkollegen Heinrich Dersch beauftragt worden, eine Auswahl aktueller deutscher Kunst für die Orangerie zusammenzustellen.

Für die Schau erhielt er viel Anerkennung, zumal es ihm gelang, zwei Dutzend Meister der Moderne nach Kassel zu holen, denen wir dann 25 Jahre später als Pioniere der Avantgarde auf der documenta wiederbegegneten. Bode hatte nicht nur den Kanon der Moderne verstanden, er war auch findig genug und verfügte über das organisatorische Rüstzeug für eine Ausstellung. So überrascht nicht, dass Bode nach seiner Rückkehr aus Krieg und Gefangenschaft ab 1946 intensiv an dem Plan arbeitete, eine internationale Ausstellung nach Kassel zu holen. Doch die Umstände sprachen dagegen. Erst ein paar Jahre später sollte Bode auf die Idee zurückkommen können, als nämlich sein Kollege, der Landschaftsarchitekt Hermann Mattern, den Auftrag erhielt, für Kassel die Bundesgartenschau 1955 zu gestalten und dabei eine Kunstausstellung einzubeziehen. Bode griff den Plan begeistert auf und verwandelte das nur mühsam wiederhergestellte Museum Fridericianum in eine antimuseale Ausstellungshalle, die zum Stammhaus der documenta werden sollte. Der Trägerkreis war zuerst ein Verein („Abendländische Kunst des XX. Jahrhunderts“), bevor die Stadt Kassel und das Land Hessen zu Gesellschaftern wurden.

Sehr bald war davon die Rede, der Bode-Kreis habe mit der Ausstellung der von den Nationalsozialisten verbotenen Kunst wieder zu ihrem Recht verhelfen und sie zugänglich machen wollen. Der Gedanke ist nicht falsch, spielte in späteren Jahren auch eine Rolle, doch bei der Ursprungsplanung der documenta kam er nicht zum Tragen. Bode und Haftmann litten nicht unter dem Trauma der nationalsozialistischen Verfolgung, sondern blickten auf die Gegenwart und in die Zukunft. So schrieb Haftmann 1955: „Hier vollzieht sich jetzt in Deutschland die erste Begegnung der jüngeren deutschen Kunst mit den Künstlern der anderen europäischen Länder. (...) Wir können nun zum ersten Mal vergleichen, wie sich die europäischen Länder in ihren heutigen Kunstäußerungen zueinander verhalten.“

Die Ausstellung von 1955 wurde vor allem deshalb zum Erfolg, weil Bode für das im Krieg zerstörte, nur provisorisch hergerichtete Fridericianum eine großartige Inszenierung entwickelt hatte. Und noch bevor der Plan zur Fortführung der Ausstellung konkrete Formen annahm, hatte der Bode-Kreis daran gedacht, alle vier Jahre eine documenta zu veranstalten.

Als 2005 der 50. Geburtstag der documenta gefeiert wurde, entstand die Idee, einen Band herauszugeben, der anhand ausgewählter

Kunstwerke die Geschichte der documenta und der in ihr präsentierten künstlerischen Haltungen aufzeigen sollte. So entstand das vorliegende Buch, das nach mehreren Erweiterungen nun in der vierten Auflage vorliegt und insgesamt 67 ausgesuchte Werke versammelt. Die „Meilensteine“ sind zu einem verlässlichen Führer durch ein Kapitel Kunstgeschichte geworden.

Ich habe dem Verleger-Paar Dagmar Boeck-Siebenhaar und Prof. Dr. Klaus Siebenhaar für die stete Begleitung und Ermutigung zu danken. Großer Dank gebührt auch dem documenta archiv für seine Unterstützung und dem hilfreichen Lektor Dr. Steffen Damm.

Zum Autor

Dirk Schwarze (* 2. April 1942, † 15. Juni 2017), Kunstkritiker, begleitete und kommentierte die documenta in Kassel seit 1972. Er hat das Entstehen der Ausstellungen aus nächster Nähe erlebt, hat mit Künstlern – Joseph Beuys, über Mario Merz, Maria Eichhorn und Andreas Siekmann bis Ai Weiwei – Gespräche geführt und mehrfach Serien über Künstler verfasst. Von ihm erschienen neben den *Meilensteinen* u.a. die Bände *Die Expansion der documenta-Kritik*, *Die Kunst der Inszenierung oder Als Arnold Bode Ernst Wilhelm Nay in den Himmel hob*, *Im Schatten der documenta. Kritiken und Aufsätze zur Kunst* sowie *100 Künstler und einer. Ein Künstler-ABC der Nachkriegsmoderne*.

Weitere Titel von Dirk Schwarze und zur documenta unter
www.siebenhaar-verlag.de

